

- Schropp'sche Landkartenh. in Berlin.
2061. Karte, topographische, vom südlichen Theile d. Herzogth. Schleswig. Hrsg. v. der topograph. Abtheilg. d. k. preuss. grossen Generalstabes. Blatt 2—4. Chromolith. Imp.-Fol. In Comm. à Blatt ** 1 ₰
2062. Plan d. Schlachtfeldes v. Schleswig. Chromolith. Imp.-Fol. In Comm. ** 1 ₰
2063. — der Düppel-Stellung im Maasstabe v. 1 : 33000. 4. Aufl. Lith. gr. Fol. * 1/2 ₰
- Spamer's Verlagsbuchh. in Berlin.
2064. Spieß, G., die preussische Expedition nach Ostasien während der J. 1860—1862. 7. Bfg. Lex.-8. Geh. * 1/2 ₰
- Spamer in Leipzig.
2065. Mothes, O., illustrirtes Bau-Verikon. Praktisches Hilfs- u. Nachschlagebuch im Gebiete d. Hoch- u. Flachbaues, Land- u. Wasserbaues, Mühlen- u. Bergbaues etc. 2. Aufl. 10. Bft. Lex.-8. * 8 M
- Streit's Verlagsbuchh. in Coburg.
2066. Struve's, G., Weltgeschichte in 9 Büchern. 7. Aufl. 8. Bft. Lex.-8. * 6 M
2067. — Revolutions-Zeitalter. Vom J. 1789—1848. 7. Aufl. 5. Bft. Lex.-8. * 6 M
- B. Tauchnitz in Leipzig.
2068. James, W., and A. Molé, Dictionary of the english and french languages for general use. — Dictionnaire de la langue française et anglaise à l'usage de tous les états. 7. Edit. 8. Geh. 2 ₰
- Thomann'sche Buchh. in Landshut.
2069. Stoll, J. B., Geschichte der Stadt Kelheim m. Notizen üb. die Umgegend v. den frühesten Zeiten bis zum J. 1863. 1. Bfg. gr. 8. In Comm. Geh. * 14 M
- Wenedikt in Wien.
2070. Bermann, M., Geschichte der Wiener-Stadt u. Vorstädte v. ihrem Entstehen bis in die neueste Zeit. 5. Bft. hoch 4. 1/4 ₰
- Wiegandt & Hempel in Berlin.
2071. Berichte üb. neuere Ruzpflanzen insbesond. üb. die Ergebnisse d. Anbaues in verschied. Theilen Deutschlands. Hrsg. v. Mez & Co. Jahrg. 1864. gr. 8. Geh. * 18 M
2072. Schlickeysen, C., Mittheilungen üb. die Fabrication v. Press-Torf durch die Patent-Universal-Ziegel- u. Torf-Pressen. gr. 8. Geh. * 1/2 ₰

Nichtamtlicher Theil.

Die Inserate.

Es wird soviel über die Blutsauger von Verlegern geklagt, daß sich ein Stein erbarmen möchte ob all des Elendes, das diese Tyrannen verschuldet haben, noch verschulden und ferner mit dem lieblosesten Herzen noch verschulden werden.

Daß es aber sonderbare Verhältnisse auch bei den Sortimentern gibt, kann Niemand in Abrede stellen. Wir wollen nicht von der collegialischen Antwort sprechen, die jüngst ein Verleger in Spree-Athen von einem Herrn Kollegen daselbst auf eine ganz geordnete Einsprache puncto eines Rechnungsauszuges erhielt, die wörtlich aus dem Handbüchlein des guten Thons 50. Auflage abgedruckt sein mag, sondern wir sprechen von einer sehr profaischen Geschichte, den Inseraten.

Im kaufmännischen Leben ist es fast durchweg Sitte, daß der Detaillist Inserate der Artikel, die er anzeigt, selbst bezahlen muß, d. h. die Kosten selbst trägt, Ausnahmen machen wohl Inserate wie Beau de Lob, Revalenta arabica und andere classische Artikel, für welche Extra-Posaunen nöthig sind, damit die superlative Humanität der Erfinder und Fabrikanten von Niemanden übersehen wird.

Im Buchhandel zahlen die Verleger weitaus den größten Theil der Inserate, es sind nur einige besonders beachtenswerthe Erscheinungen, die vom Sortimenten inserirt werden. Jenes Verhältniß ist für beauftragte Inserate ganz in Ordnung, wir erlauben uns aber über ein Verfahren wie es nicht selten vorkommt ein Wort zu sagen. Jüngst kam uns von einem Annoncenbureau eine Aufforderung zu einer Insertion zu mit Angabe der Kosten. Wir verglichen dessen Kosten mit der Inseratenrechnung, die wir von einem Sortimenten-Collegen erhielten, etablirt auf dem Plage wo das Journal erscheint, und fanden, daß der Herr Sortimenten-College uns Inserate in dasselbe Blatt mit 25 % höher berechnete. Das Inserat hatte gar keinen Erfolg, war sehr theuer; auf unsere Beschwerde wurde uns über das Ersiere ein Bedauern ausgesprochen und betreffs des Letzteren gemeldet, daß es Berechnung seiner baaren Auslagen sei. Zu streiten wäre über a und b nicht, ein c aber ist der gerechte Zweifel, ob es seine baaren Auslagen gewesen seien und ob der Verleger nicht erwarten dürfe, daß ihm vom Sortimenten billiger Weise nicht mehr berechnet werde, als er zu zahlen hat. Wir stellen gar nicht in Abrede, daß der Sortimenten das Recht hat, die Inserate so zu berechnen, wie solche das Publicum bezahlt, aber die

Billigkeit sollte dem Sortimenten sagen, daß ihm das Inserat zu möglichst billigen Kosten anvertraut wurde, daß er seinen Gewinn im Absatz der angezeigten Artikel suchen sollte. — Der Sortimenten auf dem Plage hat gewiß überall, wenn er sich bemühen mag, dieselben günstigen Bedingungen, wie die Annoncenbureau.

Es ist haben und drüben tout égal; — so viele Klagen der Sortimenten aufsticht, mit oder ohne Dessert, so viele kann der Verleger vorsetzen!

Zu den Zeitfragen im Buchhandel.

In unserm geschäftlichen Verkehr fehlt es gegenwärtig nicht an inneren Kämpfen; es wird aber dabei übersehen, daß die Ursache der Störungen, die der Buchhandel jetzt erfährt, nicht in seiner Organisation, sondern in der allzugroßen Concurrenz und in den Zeitverhältnissen liegt. Allerdings wäre es besser, es gäbe weniger Sortimentengeschäfte und mehr große wie ehemals, als eine Menge kleiner Geschäfte, die eine erschwerte Existenz haben und die Arbeit der Verleger vermehren, ohne ihnen Nutzen zu bringen. Statt einzusehen, das Geschäft müsse mit mehr kaufmännischer Einsicht geführt werden, und wo der Wirkungskreis ein enger und steriler ist, ein Zweigggeschäft hinzuzuziehen, greift man den Rabatt der Verleger an und will ihn erhöht haben, ohne zu bedenken, daß der Verleger jetzt billigere Verkaufspreise machen muß, aber theurere Herstellungskosten und Honorare hat.

Es ist nicht zu verkennen, daß bei dem langdauernden Credit, den der Sortimenten genießt, und bei dem Vortheile, fast alles als Commissionswaare beziehen zu können, die, wenn nicht verkauft, wieder dem Verleger zurückgesandt werden kann, bei Manchen eine Trägheit sich einschleicht, die nicht allein dem Sortimenten, sondern auch dem Verleger nachtheilig ist. Dieser Mangel an umsichtigem Geschäftsbetrieb trifft nicht allein diejenigen Literaturerzeugnisse, die nach ihrem Gehalt keinen Absatz haben können, sondern häufig bleiben selbst nützliche Bücher unbekannt. Wie häufig kommt es vor, daß Handlungen einen so geringen Saldo zu zahlen haben, daß es kaum der Mühe lohnt, offene Rechnung mit denselben zu halten. Zugegeben, das Terrain für ihr Geschäft ist klein, aber warum wird von einem Verleger, der ein gutes Buch für ihren besondern Wirkungskreis hat, dasselbe nicht à cond. verschrieben und damit manipulirt? Die Erfahrung bestätigt, daß es alsdann gewöhnlich nicht an Absatz fehlt.